

Intergroup
SUSTAINABLE HUNTING, BIODIVERSITY & COUNTRYSIDE ACTIVITIES
Intergroupe
CHASSE DURABLE, BIODIVERSITÉ & ACTIVITÉS RURALES
Intergruppe
NACHHALTIGE JAGD, BIODIVERSITÄT & LÄNDLICHE AKTIVITÄTEN
Intergruppo
CACCIA SOSTENIBILE, BIODIVERSITÀ & ATTIVITÀ RURALI
Intergupo
CAZA SOSTENIBLE, BIODIVERSIDAD & ACTIVIDADES RURALES

Sitzung am 11.07.2007
Nachhaltigkeit: Wie ist sie zu bemessen?

MdEP

BERLATO, Sergio (UEN, It)
EBNER, Michl (EVP-ED, It)
GOUDIN, Hélène (IND/DEM, Sw)
HELMER, Roger (NA, UK)
KELEMEN, Atilla (EVP-ED, Ru)
KOHlíCEK, Jaromír (GUE/NGL, Cz)

LULLING, Astrid (EVP-ED, Lux)
MATHIEU, Véronique (EVP-ED, Fr)
MAYER, Hans-Peter (EVP-ED, De)
RÜBIG, Paul (EVP-ED, At)
SCHIERHUBER, Agnes (EVP-ED, At)

Vertreten

SINNOTT, Kathy (IND/DEM, Ir)

Entschuldigt

DESS, Albert (EVP-ED, De)
DIAZ de MERA, Agustín (EVP-ED, Es)

EK, Lena (ALDE, Sw)
FRIEDRICH, Ingo (EVP-ED, De)

Experten / Beobachter

BOSTEELS, Jean-Louis (FACE-Be)
EBNER, Cosima (Office M. EBNER)
GOOSSENS, Yanne (DG IPOL)
LEXER, Wolfgang (Österr. Umweltagentur)

MENEGHINI, Gian Paolo (DG IPOL)
REIMOSER, Friedrich, Prof. (Universität Wien)
de TURCKHEIM, Gilbert (Präsident FACE)
von WÜLFING, Goddert (DJV)

Assistenten

FORSTNER, Dietmar (A. SCHIERHUBER)
HANSEN, Christophe
PASCAL, Allison (V. MATHIEU)
RUDOLF, Kathrin (M. EBNER)

SIVITOS, Stamatis (EBCD)
SYMONS, Despina (EBCD)
WHYTE, Craig (K. SINNOTT)

Sekretariat

ESPÁRRAGO, Manuel (FACE)
LECOCQ, Yves (FACE)
von STEYNITZ, Max (FACE)

1. Einleitende Bemerkung und Einführung

M. EBNER, *Präsidenten-Koordinator* der Intergruppe, eröffnete die Sitzung und begrüßte alle anwesenden und vertretenen MdEPs, so wie geladenen Sprecher, Experten und Gäste.

Als Antwort auf die Frage von MdEP A. LULLING unterrichtete er in Kürze die anwesenden MdEPs über die gegenwärtige Situation des Vorschlags bezüglich der „Feuerwaffen“. Er erläuterte, dass die meisten Angelegenheiten, die von Interesse sind, im Bericht der *Berichterstatterin* G. KALLENBACH (Grüne, DE) durch Kompromissänderungsanträge gelöst wurden, aber dass es sehr wahrscheinlich zusätzliche Änderungen für die Abstimmung im Plenum Anfang September geben wird. M. EBNER wirft eine allgemeine Frage dahingehend auf, ob das Europäische Parlament, jedes Mal, wenn die EU ein internationales Abkommen ratifiziert (wie das *UN-Protokoll zur Bekämpfung der unerlaubten Herstellung von und des unerlaubten Handels mit Schusswaffen*, aber auch das *Abkommen über humane Fallenfangnormen*), dies als Gelegenheit für enorme Änderungen zu einer bestehenden Richtlinie betrachten, oder statt dessen einfach die benötigten technischen Neuerungen einbringen sollte.

2. Nachhaltigkeit: Wie kann man sie bemessen?

Prof. F. REIMOSER stellt in Kürze die Hauptthemen der Sitzung vor, nämlich, wie die Nachhaltigkeit der Jagd erfasst werden kann. Seit 1999, nachdem er vom Österreichischen Umweltministerium gebeten wurde, die Verbindung zwischen biologischer Vielfalt und nachhaltiger Jagd zu erforschen, arbeitet seine Universität mit einer Vielzahl von Interessengruppen (Jagd, Forst, Naturerhaltung, Tourismus, etc.) zusammen, um Prinzipien, Indikatoren und Kriterien zur Erfassung der Rolle der Jagd in ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Hinsicht, zu entwickeln. Das Ziel dieser Arbeit besteht darin die Nachhaltigkeit der Jagd zu messen, um die gesellschaftliche Akzeptanz für die Jagd zu verbessern. Auch wenn Jagdstreckendaten und Statistiken zu Verfügung stehen, existieren andere bedeutende Elemente die viel schwieriger gemessen werden können, wie die Auswirkungen der Jagd auf Zugvögel oder auf andere Tiere, die einen weiten Aktionsradius besitzen.

Bezüglich der Einstellung zur Nachhaltigkeit gibt es zwei Trends in Europa. Einige Experten sind für die Ausarbeitung von Richtlinien und Prinzipien, die ganz einfach festlegen, was Nachhaltigkeit bedeutet, ohne spezifische Messungen, sondern nur mit generellen Zielsetzungen. Andere sind der Meinung, dass zusätzlich zu Zielsetzungen und Prinzipien bestimmte greifbare und messbare Indikatoren benötigt werden, um verschiedene oder sogar widersprüchliche Definitionen des Begriffs „Nachhaltige Jagd“ zu vermeiden. Auf diese Art und Weise sollte es möglich sein Konzepte wie Naturerhaltung, Regulierung der Wildnis, Jagd, Tourismus etc. in Einklang zu bringen und die Debatte von einer allgemeinen Ebene auf ein mehr regionales, lokales, und daher praktikables, Niveau zu bringen.

W. LEXER von der österreichischen *Bundesumweltbehörde* stellt eine ausführliche Präsentation zum Thema *Bemessung einer nachhaltigen Nutzung – Nachhaltige Jagd in Europa* (der dazugehörige Text kann vom Sekretariat der Intergruppe bezogen werden) vor. Über die letzten Jahre hat die Wahrnehmung der Tatsache zugenommen, dass die Nutzung wildlebender natürlicher Ressourcen, wenn nachhaltig, ein bedeutendes Instrument – neben anderen – zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sein kann. Jedoch besteht ein Bedarf an beständigen, stimmigen und funktionsfähigen Konzepten und Instrumenten, um den Begriff „Nachhaltige Jagd“ zu definieren, zu leiten und zu messen. In seiner Präsentation stellt er eine Vielzahl Europäischer Projekte und Initiativen zur Entwicklung solcher Instrumente vor, die als Modell für vergleichbare Prozesse in anderen europäischen Ländern dienen können.

Diese Projekte hängen hauptsächlich von der Eigenführung der Jäger ab, und zwar von unverbindlichen Instrumenten, wie einer Reihe von Prinzipien, Richtlinien, Kriterien und Indikatoren, die von den Jägern auf freiwilliger Basis angenommen und angewendet werden können, um ihre Aktivitäten (sowohl innerhalb als auch außerhalb von NATURA 2000 Gebieten) zu beurteilen und zu überwachen.

Er umreißt die internationale Strategie zur nachhaltigen Nutzung, einschließlich Auflagen und Bestimmungen, die aus international bindenden Abkommen und anderen relevanten strategischen Prozessen entstehen, und zeigt generelle Leitprinzipien auf. Basierend auf den vielfältigen Auswirkungen der Jagd auf die biologische Vielfalt und auf andere Formen der Landnutzung, betont er die Notwendigkeit einer nachhaltigen Jagd. Dafür beschreibt er die Hauptkomponenten von Systemen zur (Selbst-)Bemessung und Eigenführung für eine nachhaltige Jagd.

Er richtet die Aufmerksamkeit auf Beispiele innerhalb Europas, indem er verschiedene Herangehensweisen zur Bewertung und Regulierung einer nachhaltigen Jagd bewertet, die von allgemeinen Prinzipien und Richtlinien bis zu messbaren Indikatoren reichen:

- Österreich: System zur Selbstbewertung von Prinzipien, Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd;
- IUCN – ESUSG WISPER Gruppe: Richtlinien zur nachhaltigen Jagd in Europa;
- Österreichisches Forschungsprojekt ISWI – MAB zur sektorübergreifenden Integration eines nachhaltigen Wildtiermanagements.

Er bezeichnet eine Vielzahl von Schlüsselthemen zur Entwicklung von Bewertungsinstrumenten für eine nachhaltige Jagd, so wie Stärken und Schwächen, die jeder Kategorie von Instrumenten innewohnen. Positive Erfahrungen wurden auch mit der Anwendung teilnehmender oder gemeinschaftlicher Prozesse der Interessenvertreter zur Entwicklung von Bewertungsinstrumenten gemacht, *unter anderem* weil die Einbeziehung der Interessenvertreter die Akzeptanz für solche Instrumente und die Bereitschaft zur Umsetzung fördert. In diesem Zusammenhang verweist er auf das von ihm geschriebene Buch *Die Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd*, Prof. Reimoser *et al* (auch einsehbar unter <http://www.biodiv.at/chm/jagd/>).

Auf Europäischer Ebene sollte das Ziel die Förderung des allgemeinen Verständnisses und Vereinheitlichung der Prinzipien für eine nachhaltige Jagd in allen Mitgliedstaaten sein, das besonders für Arten mit einem weiten Aktionsradius, wie Zugvögel, von Bedeutung ist. Die EU könnte Forschungen und Entwicklungen in diesem Bereich finanziell unterstützen, d.h. für vorbereitende vergleichende Studien zu Jagdsystemen in den Mitgliedstaaten. Ein optimales Verfahren und technische Richtlinien zur Umsetzung einer nachhaltigen Jagd könnten von der EU beschleunigt werden, während zur selben Zeit, das Bedürfnis nach einer sektorübergreifenden Herangehensweise für eine nachhaltige Nutzung berücksichtigt wird.

M. EBNER dankt beiden Rednern für ihre interessanten Präsentationen, und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass Österreich in diesem Bereich eine Spitzenposition besitzt. Er fragt, ob Kontakte mit anderen Mitgliedstaaten oder anderen Organisationen existieren, falls ja, welche Kriterien diese für solche Bewertungen in Betracht ziehen.

Prof. REIMOSER weist darauf hin, dass sie eng mit Organisationen wie der *Weltnaturschutzorganisation der UN* (IUCN) zusammenarbeiten, welche regelmäßig die Methoden in verschiedenen Ländern im Hinblick auf einen, so weit wie möglich, erreichbaren Grad an Vereinheitlichung aktualisiert und vergleicht.

A. SCHIERHUBER fragt, ob das Ergebnis in Österreich bereits messbar ist, insbesondere in Bezug auf wildlebende Tierpopulationen.

Aus Sicht von Prof. REIMOSER gibt es bereits positive Resultate, aber ein Verständnis- und Akzeptanzproblem der Jäger an der Basis bleibt bestehen, und dies muss besser angegangen werden.

Die meisten Jäger sind sich nicht ausreichend über Konzepte, wie „Nachhaltigkeit“ oder „biologische Vielfalt“ bewusst und unterstützen diese daher nicht, aber dies wird sich bessern, wenn sie über die positiven Ergebnisse erfolgreicher Projekte informiert werden.

V. MATHIEU möchte wissen, ob die beschriebenen Instrumente auch innerhalb von NATURA 2000 Gebieten angewendet werden können, da diese Art Programm sehr gut zum Intergruppenprojekt des strategischen Entwurfs für eine nachhaltige Jagd in der EU passen würde.

In Anlehnung an W. LEXER macht das Bewertungssystem keinen Unterschied zwischen einer nachhaltigen Jagd innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten und kann prinzipiell auf jede Art von natürlichen Gebieten angewendet werden, unter der Bedingung, dass verschiedene Erhaltungsziele und Zielarten und Lebensräume berücksichtigt werden.

Y. LECOCQ wirft die Frage eines möglichen „ideologischen“ Missbrauchs solcher Kriterien und Indikatoren von bestimmten Interessengruppen auf; für den Fall, dass „Nachhaltigkeit“ messbar wird, könnten manche in der Tat argumentieren, dass *bevor* die Jagd in einem bestimmten Gebiet gestattet werden kann, der Beweis erbracht werden muss, dass ein bestimmter Prozentsatz an Kriterien erfüllt werden muss.

Prof. REIMOSER antwortet, dass solch ein Missbrauch nicht ganz vermeidbar ist, aber ein großer Teil hängt von der Person ab, die diese Kriterien aufstellt. Zur Vermeidung von Missverständnissen, muss das Konzept der Nachhaltigkeit so angegangen, dass alle relevanten Interessengruppen – an erster Stelle der Jäger selbst – in den Bewertungsprozess einbezogen werden. Das Ziel sollte eine Beurteilung von Nachhaltigkeit sein, die sowohl zur Erhaltung wildlebender Arten als auch Lebensräume beiträgt, in derselben Weise wie zur Erhaltung der Jagd. Wenn dies in einer verständlichen Art und Weise dargestellt werden kann, dann wird dieser Prozess aktiv zu einer besseren Akzeptanz der Jagd durch die allgemeine Öffentlichkeit beitragen. Dazu sollte jedes Zertifizierungssystem für eine nachhaltige Jagd auf messbaren, transparenten und überprüfbaren Indikatoren oder Standards, unter der Aufsicht einer unabhängigen Partei, basieren.

A. SCHIERHUBER zieht daraus die Schlussfolgerung, dass alle betroffenen Parteien einer Zusammenarbeit miteinander und in Übereinstimmung mit der Wissenschaft zustimmen müssen; unter diesen Bedingungen wird das Ergebnis für alle Bereiche positiv sein.

3. Sonstiges

Keine anderen Angelegenheiten werden aufgeworfen.

4. Nächstes Treffen

Das nächste Treffen wird am **Mittwoch, den 26. September** stattfinden und sich mit dem Thema *Jagd, Öffentlichkeit und Ausbildung* beschäftigen.

S. BERLATO, der diese Sitzung leiten wird, verkündet, dass die Mitglieder der Intergruppe den Entwurf der Tagesordnung im Voraus per E-Mail erhalten werden.

M. EBNER dankt allen Gästen und Teilnehmern und schließt die Sitzung.

Max von STEYNITZ
Public Affairs Officer